



Inhalt

<u>Im Brennpunkt</u>	2
Aktuelle Stunde zur PSA-Untersuchung.....	2
<u>Forschungsförderung</u>	3
Urologische Gesellschaften.....	3
DFG.....	4
BMBF.....	6
Europäische Union.....	8
Sonstige Drittmittel.....	9
<u>Meldungen</u>	13
<u>Termine & Hinweise</u>	16
AuF-Workshops.....	16
1. Symposium „Urologische Forschung der DGU“.....	16



Geschäftsstelle im August



Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

herzlich willkommen zur Ausgabe *August 2009* unseres DGU-Newsletters Forschung.

In dieser Ausgabe widmen wir uns an erster Stelle der aktuellen Diskussion über die PSA-gestützte Früherkennung des Prostatakarzinoms. Die DGU hat dazu jüngst eine aktuelle Stunde auf dem 61. Jahreskongress in Dresden eingerichtet.

Außerdem möchten wir Sie, wie gewohnt, über aktuelle, Urologie-relevante Ausschreibungen und Förderprogramme informieren und Sie mit ausgewählten Neuigkeiten aus Wissenschaft und Forschung unterhalten.

Bitte beachten Sie auch die Hinweise auf unsere Workshop-Veranstaltungen und das neue Symposium „Urologische Forschung der DGU“ am Ende dieses Newsletters.

Anmeldungen sind noch möglich!

Viel Freude bei der Lektüre!

Mit besten Grüßen

Ihr



Redaktion und Layout:

Dr. Christoph Becker
Forschungskordinator der DGU
cbecker@dgu.de

Tel.: 0211 – 516096 30

Im Brennpunkt

26.08.2009

"Dialog statt Konfrontation"

Aktuelle Stunde zur PSA-gestützten Früherkennung des Prostatakarzinoms auf 61. DGU-Kongress in Dresden

PSA-Kritiker PD Dr. rer. nat. Hans-Hermann Dubben und DGU-Generalsekretär Prof. Dr. Michael Stöckle suchen das Gespräch.

Selten wurde zwischen den Kritikern und den Befürwortern der PSA-gestützten Früherkennung des Prostatakarzinoms so hart diskutiert wie heute. Die Veröffentlichung der randomisierten Studien zum PSA-Screening aus Europa (ERSPC-Studie) und den USA (PLCO-Screeningstudie) hatte in den vergangenen Monaten zu einer wahren Medienschlacht über die richtige Deutung der Ergebnisse geführt (wir berichteten). Die Deutsche Gesellschaft für Urologie e.V. will deshalb im Rahmen des 61. DGU-Kongresses in Dresden mit einer Aktuellen Stunde einen Dialog zwischen den Parteien initiieren.

Die Veranstaltung findet statt am Mittwoch, den 16. 09. 2009, von 16.30 bis 17.30 Uhr, im Konferenzraum 3 der Messe Dresden.

Kongressteilnehmer und Medienvertreter sind herzlich dazu eingeladen.

Unter dem Titel "PSA-gestützte Früherkennung des Prostatakarzinoms im Spiegel der Presse" werden der Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Urologie e.V., Professor Dr. Michael Stöckle als PSA-Befürworter und der Wissenschaftler und Publizist, PD Dr. rer. nat. Hans-Hermann Dubben als einer der bekanntesten und schärfsten Kritiker den Dialog aufnehmen.

Moderiert wird die Sitzung durch den Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Urologie, Professor Wirth. Im Anschluss an die Beiträge der beiden Referenten folgt eine Diskussionsrunde. „Unsere urologische Fachgesellschaft sucht das direkte Gespräch, um die Konfrontation beizulegen. Gegenseitige mediale Attacken sind kontraproduktiv, der persönliche Meinungs austausch kann dagegen zu einer Annäherung in der Sache führen“, so Professor Dr. Michael Stöckle.

Der DGU-Präsident und Vorsitzende der Dresdner Urologen-Tagung, Professor Dr. med. Dr. h. c. Manfred Wirth betont: „Es ist dringend erforderlich, sich um einen Minimalkonsens zu bemühen, denn es geht um nichts Geringeres, als die untragbare Verunsicherung der Männer zu lindern, wie sie sich bei der Prostatakrebs-Früherkennung verhalten sollen. Denn noch immer steht Prostatakrebs an dritter Stelle der Tumorsterblichkeit beim Mann“.

Quelle und weitere Informationen:

DGU-Kongress - Pressestelle

Bettina-Cathrin Wahlers

Sabine Martina Glimm

Tel.: (040) 79 14 05 60

info@wahlers-pr.de

www.dgu-kongress.de / www.urologenportal.de

www.presseportal.de/otsEinladung/event/8a988089ab

Forschungs- förderung

Urologische Gesellschaften

Forschungsstipendium der Deutschen Gesellschaft für Andrologie (DGA)

Die Deutsche Gesellschaft für Andrologie (DGA) e.V. schreibt ein von der Fa. Bayer Vital GmbH gestiftetes Forschungsstipendium über 10.000 € für das Jahr 2009 aus. Um dieses Stipendium können sich engagierte jüngere Wissenschaftler bis zu einem Alter von 35 Jahren unter besonderer Berücksichtigung der Themenbereiche

- Prävention in der Andrologie
- Endokrinologie
- Lebensstil
- erektile Dysfunktion

bewerben.

Der Antrag sollte in die Abschnitte

- 1) Stand der Forschung
- 2) Eigene Vorarbeiten
- 3) Ziele, Hypothesen, Arbeitsprogramm gegliedert werden.

Maximal 3 DIN A 4 Seiten, zuzüglich Lebenslauf und eigene Publikationsliste.

Der Preis wird auf der 21. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Andrologie gemeinsam mit dem 3. Kongress des Dachverbandes Reproduktionsbiologie und -medizin in Freiburg vom 11.-14. Nov. 2009 durch einen Vertreter der DGA und der Fa. Bayer Vital GmbH vergeben.

Es besteht Berichtspflicht 18 Monate nach Erhalt des Forschungsstipendiums an den Forschungsbeauftragten der DGA und die Fa. Bayer Vital GmbH. Um die Nachwuchsarbeit nachhaltig zu fördern, wird dem/der Gewinner/in des Forschungsstipendiums die Aufgabe übertragen, bei der folgenden Tagung der DGA in 2010 ein Forum "Junge Andrologie" im Rahmen einer Sektionssitzung in Abstimmung mit dem Tagungspräsidenten zu organisieren. Hier sollen durch den Stipendienträger ausgewählte junge Nachwuchswissenschaftler (Doktoranden, Diplomanden, junge Post-Doktoranden) aus Deutschland oder dem europäischen Ausland ihre Arbeit vorstellen können.

Bewerbungen bitte in elektronischer und gedruckter Form an:

Prof. Dr. Andreas Meinhardt
Forschungsbeauftragter der DGA
Institut für Anatomie und Zellbiologie
Justus-Liebig-Universität Giessen
Aulweg 123
35385 Giessen
Email:
andreas.meinhardt@anatomie.med.unigiessen.de

Deadline: 15.09.2009

Weitere Informationen:

www.dgandrologie.de

DFG

Startförderung - Maßnahmenpaket für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Durch eine sogenannte "Startförderung" möchte die DFG Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besonders in Übergangsphasen ihrer Karrieren

- zu selbstständigen Forschungsanträgen ermutigen und
- durch geeignete Maßnahmen ihre Fähigkeit zur erfolgreichen Antragstellung ausbauen.

Das Maßnahmenpaket zur "Startförderung" umfasst vier einzelne Maßnahmen:

- die Möglichkeit, einen Antrag auf Projektförderung als DFG-Erstantrag zu kennzeichnen, bei dessen Begutachtung projektspezifische Publikationen nicht zwingend erforderlich sind,
- die Einführung von DFG-Karrieretagen, um Nachwuchswissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die DFG und ihre Fördermöglichkeiten zu informieren,
- Nachwuchsakademien zur gezielten Beratung und Förderung von Nachwuchs in Fächern, in denen Nachwuchsmangel herrscht, und
- pauschale Mittel für die Anschubförderung in den Koordinierten Programmen, um frisch Promovierten Anreize für eine übergangslose Weiterqualifizierung und einen Verbleib in der Wissenschaft zu geben.

Die DFG möchte Erstantragstellende gezielt ermutigen, sich am Wettbewerb um DFG-Fördermittel zu beteiligen. Sie erhalten die Möglichkeit, einmalig im Rahmen des Programms Sachbeihilfe

einen Antrag mit der Kennzeichnung "DFG-Erstantrag" einzureichen. Bei der Begutachtung wird der projektspezifische Erfahrungshintergrund der Antragstellenden weniger, ihr Potenzial und die Qualität des vorgeschlagenen Projekts hingegen stärker gewichtet.

Angesprochen sind Personen in der Qualifizierungsphase sowie Rückkehrerinnen und Rückkehrer zum Beispiel nach Industrie- oder Familienphasen. Auch Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus dem Ausland sollen für eine Karriere in Deutschland (zurück)gewonnen werden.

Deadline: keine

Weitere Informationen:

http://www.dfg.de/aktuelles_presse/information_fuer_die_wissenschaft/andere_verfahren/info_wissenschafter_32_09.html

www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/1_02.pdf

Sechste Ausschreibung im Programm Klinische Studien

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) rufen zum sechsten Mal zur Antragstellung in dem gemeinsamen Förderprogramm "Klinische Studien" auf. Nach den erfolgreichen vorhergehenden Ausschreibungen stellen die DFG und das BMBF für 2010 jeweils 15 Millionen Euro pro Jahr für weitere klinische Studien bereit. Das Programm soll die patientenorientierte klinische Forschung in Deutschland systematisch verbessern. Hierzu soll an den deutschen Universitätskliniken das Know-how für die Planung und Durchführung solcher Studien weiter dem internationalen Standard angeglichen und in der Breite etabliert werden.

Mithilfe des Förderprogramms sollen klinische Studien finanziert werden, die von der Wissenschaft ausgehen und nicht den ökonomischen Interessen von Pharmaherstellern im Rahmen von Zulassungsprüfungen neuer Medikamente entspringen. Dabei werden in einem abgestimmten Verfahren vom BMBF interventionelle Studien zu pharmakologischen Therapieverfahren, Metaanalysen sowie systematische Übersichten (Reviews) von klinischen Studien gefördert. Die DFG stellt vorrangig Mittel bereit für interventionelle klinische Studien zur nicht-pharmakologischen Therapie, Prognosestudien und kontrollierte Studien zur Sekundärprävention, sofern auch diese jeweils eine Intervention vorsehen, sowie Diagnosestudien der Phasen II und III.

Geschlechts- und altersgruppenspezifische Aspekte sollen bei allen Studien angemessen berücksichtigt werden.

Deadline für Antragsskizzen: 29.10.2009

Weitere Informationen:

www.dfg.de/klinische_studien

www.gesundheitsforschung-bmbf.de

Heinz Maier-Leibnitz-Preis 2010

Der Heinz Maier-Leibnitz-Preis wird vergeben, um jungen Forscherinnen und Forschern Anerkennung und weiteren Anreiz für herausragende wissenschaftliche Arbeiten zu vermitteln. Auch 2010 wird der gemeinsam vom BMBF und der DFG gestellte Preis an sechs promovierte NachwuchswissenschaftlerInnen verliehen. Die Preise sind mit jeweils 16.000 € dotiert und sollen es den PreisträgerInnen erleichtern, ihre wissenschaftliche Laufbahn weiterzuverfolgen.

Kandidaten können von Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland, den Fachkollegien der DFG, der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, der Max-Planck-Gesellschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, der Fraunhofer-Gesellschaft sowie der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibnitz vorgeschlagen werden. Um den Nachwuchscharakter des Preises zu betonen, bittet die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vorzuschlagen, die bei normal verlaufender wissenschaftlicher Karriere das 34. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Grundsätzlich nicht berücksichtigt werden können Wissenschaftler, die bereits eine unbefristete Professur oder eine Dauerposition in der Wirtschaft innehaben.

Vorschläge enthalten neben dem ausgefüllten Vorschlagsbogen eine Würdigung des Kandidaten, einen tabellarischen Lebenslauf, eine Publikationsliste sowie Nachdrucke der wichtigsten Publikationen.

Deadline: 31.08.2009

Weitere Informationen:

www.dfg.de/forschungsfoerderung/preise/hm_leibnitz_preis.html

www.dfg.de/aktuelles_presse/das_neueste/download/ausschreibung_heinz_maier_leibnitz_preis_2010.pdf

BMBF

Pharmakologische Therapien und Metaanalysen

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) beabsichtigt, im Rahmen des Programms der Bundesregierung "Gesundheitsforschung: Forschung für den Menschen", klinische Studien zu pharmakologischen Therapieverfahren sowie systematische Reviews von klinischen Studien nach internationalen Standards zu fördern.

Die Förderung erfolgt in enger Abstimmung mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), bei der Förderanträge für klinische Studien zur nicht-pharmakologischen Therapie sowie Diagnosestudien, Prognose-Studien und kontrollierte Studien zur Sekundärprävention eingereicht werden können (s.o., "DFG-Förderprogramme").

Das Verfahren ist jeweils 2-stufig. Zunächst sind formlose englisch-sprachige Antragsskizzen, deren Umfang 6 Seiten nicht überschreiten sollte, vorzulegen (2 Exemplare DIN A4, doppelseitig). Parallel ist das Datenblatt für Antragsskizzen auszufüllen und inklusiv der Skizze elektronisch zu übermitteln. Es wird empfohlen, sich vor Antragstellung mit dem Projektträger in Verbindung zu setzen:

Projektträger im DLR für das BMBF

Gesundheitsforschung

Heinrich-Konen-Str. 1

53227 Bonn

Tel.: 0228-3821 210

Deadline für Antragsskizzen: 29.10.2009

Weitere Informationen:

www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/175.php

Effizienter Wirkstofftransport in biologischen Systemen - BioMatVital: BioTransporter

Die Wirkstoffforschung konzentriert sich auf biotechnologisch sowie nach wie vor auf chemisch hergestellte Substanzen. Auf beiden Routen wurden inzwischen hoch wirksame Substanzen hervorgebracht. Ungeachtet dessen erfolgt deren Gabe in aller Regel nicht lokal am Wirkort, sondern systemisch. Zudem erfolgt die Wirkstofffreisetzung allzu häufig wenig kontrolliert. Dies hat neben einer unnötig hohen Wirkstoffdosis in vielen Fällen u. a. unerwünschte Nebenwirkungen zur Folge.

Um das Potential neuer Wirkstoffe in vollem Umfang nutzen zu können, aber auch um die Effizienz bereits bekannter Wirkstoffe zu erhöhen, sind neue effiziente **Applikationssysteme** erforderlich, die in der Lage sind, Wirkstoffe in stabilisierter, nativer Form und ausreichend hoher Dosis kontrolliert mit einem definierten Freisetzungsprofil über einen festgelegten Zeitraum an einem festgelegten Wirkort abzugeben. Innovationen bei Applikationssystemen werden zu einer vereinfachten Handhabung, erhöhter Funktionalität, geringeren Nebeneffekten und besserer Ausnutzung von Wirkstoffen führen.

Mit dieser Fördermaßnahme verfolgt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das Ziel, deutsche Unternehmen und Institute bei der Erforschung für eine neue Generation von vorrangig therapeutischen Applikationssystemen zu unterstützen. Die Maßnahme soll einen grundlegenden Wandel in der Applikation von Wirkstoffen - von deren unspezifischen, systemischen Gabe zu deren spezifischen, lokalen Freisetzung befördern. Sie zielt vor allem auf die Gesundheitswirtschaft.

Gegenstand der Förderung sind Forschungs- und

Entwicklungsaufwendungen im Rahmen industriegeführter vorwettbewerblicher Verbundprojekte, die die Umsetzung von vorrangig therapeutischen Applikationssystemen in marktfähige Produkte und Verfahren vorantreiben.

Antragsberechtigt sind Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft (mit Sitz und Ergebnisverwertung in Deutschland), Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen.

Das Verfahren ist zweistufig.

Deadline für Projektskizzen: 15.01.2010

Weitere Informationen:

<http://www.bmbf.de/foerderungen/13882.php>

Europäische Union

Arbeitsprogramm 2010 veröffentlicht

Im Spezifischen Programm 'Ideen' wurde die Ausschreibung zu den ERC Starting Grants veröffentlicht.

Deadlines:

Natur- und Ingenieurwissenschaften:
28.10.2009,

Lebenswissenschaften:
18.11.2009,

Weitere Informationen:

<http://www.nks-lebenswissenschaften.de/aktuelles/newsletter>

EuroNanoMed: Verbundforschungsprojekte in der Nanomedizin

Das ERA-Net EuroNanoMed hat den ersten Aufruf zur Einreichung von Projektvorschlägen für Verbundforschungsprojekte im Bereich Nanomedizin veröffentlicht. Gefördert werden transnationale Forschungsprojekte im Rahmenprogramm "Werkstoffinnovationen für Industrie und Gesellschaft" – WING (siehe BMBF, „BioMatVital“).

Ziel des ERA-Nets ist die Koordinierung von Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten der beteiligten Mitgliedstaaten in der Nanomedizin im Rahmen transnationaler Förderaktivitäten. Auf diese Weise sollen länderübergreifende Kooperationen europäischer Forschergruppen aus Wirtschaft und Wissenschaft unterstützt werden, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit Europas als FuE-Standort zu steigern.

Das ERA-Net EuroNanoMed ergänzt die nationalen Fördermaßnahmen im Umfeld der Nanomedizin, insbesondere die BMBF-Förderaktivitäten "Leitinnovation NanoforLife", "Bioaktive Implantate", "Technologien für die Molekulare Bildgebung - MoBiTech". EuroNanoMed ermöglicht dabei die Zusammenarbeit deutscher Unternehmen, ggf. in Kooperation mit deutschen Forschungseinrichtungen, mit akademischen wie industriellen Partnern der beteiligten Länder / Regionen im europäischen Ausland in F&E-Projekten, die nur durch internationale Zusammenarbeit zum Erfolg zu führen sind.

Gefördert werden industrieorientierte, vorwettbewerbliche Verbundprojekte, die sich die Anwendung von Nanotechnologien in Produkten und Verfahren für das Gesundheitswesen zum Ziel setzen. Die Forschungsvorhaben sollten dabei einem der drei folgenden Bereiche zuzuordnen sein:

- Gezielter Wirkstofftransport
- Diagnostik
- Regenerative Medizin

Förderfähig im Rahmen dieser Bekanntmachung sind grundlegende, anwendungsorientierte Forschungsarbeiten des vorwettbewerblichen Bereichs, die durch ein hohes wissenschaftlich-technisches Risiko gekennzeichnet sind. Synergien zu bereits geförderten Forschungsvorhaben sind erwünscht und sollten ggf. in den Projektskizzen dargestellt werden. Das Antragsverfahren ist zweistufig.

Deadline für Projektskizzen: 01.09.2009

Weitere Informationen:

www.euronanomed.net

www.foerderportal.bund.de

2. IMI Call 2009

Der 2. Call der Innovative Medicines Initiative Joint Undertaking (IMI-JU) wird voraussichtlich im September 2009 veröffentlicht werden, und die Einreichfrist der "Expression of Interest (1. Stufe)" dementsprechend Ende 2009 terminiert werden.

IMI Joint Undertaking hat auf der offiziellen Webseite (http://imi.europa.eu/calls_en.html) die "Scientific Priorities 2009" veröffentlicht (http://imi.europa.eu/docs/draft-imi-ju-scientific-priorities-2009_en.pdf), welche die Basis der "Call Topics 2009" darstellen werden.

Im 2. Call werden mit den Bereichen "Verbesserung der Wirksamkeit („Efficacy“) von Arzneimitteln" sowie "Wissensmanagement („Knowledge Management“)" 2 Säulen der Strategischen Forschungsagenda von IMI-JU adressiert.

Es werden voraussichtlich 9 Topics u.a. zu folgenden Themen ausgeschrieben werden:

- Imaging biomarkers for anticancer drug development; €5.0 Mio, 5 years
- New tools for target validation to improve drug efficacy; € 8.0 Mio, 5 years
- Molecular biomarkers: accelerating cancer therapy development and refining patient care; € 10,0 Mio, 5 years
- Drug/disease modelling: library and framework; €8.4 Mio, 5 years

Bitte beachten Sie, dass es durchaus noch zu Änderungen kommen kann, da der 2. IMI Call 2009 zur Zeit noch zwischen der Kommission und EFPIA verhandelt wird.

Deadline für "Interessentenmeldungen":
Ende 2009

Weitere Informationen:

per E-mail mit Stichwort „IMI Call 2009“
an: nks-lebenswissenschaften@dlr.de

Sonstige Drittmittel

Förderinitiative der Bundesärztekammer zur Versorgungsforschung

Der 110. Deutsche Ärztetag 2007 hat die Bundesärztekammer damit beauftragt, im Rahmen der Förderinitiative Versorgungsforschung die *Einflüsse der Auftraggeber auf die wissenschaftlichen Ergebnisse von Arzneimittelstudien* zu untersuchen. Die Förderinitiative hat eine Laufzeit von insgesamt 6 Jahren und zielt darauf, unter sich verändernden Rahmenbedingungen konkrete Lösungen für eine verbesserte Patientenversorgung und somit auch für eine adäquate ärztliche Berufsausübung aufzuzeigen.

Schwerpunkt des ersten Teils war ein systematisches Review über Mechanismen der Einflussnahme von Auftraggebern auf die wissenschaftlichen Ergebnisse von Arzneimittelstudien (z. B. kaum Studien mit Substanzvergleich, Nicht-Veröffentlichung von Negativergebnissen usw.). Die Ergebnisse der ersten Studie werden zur Verfügung gestellt. Im zweiten Teil soll herausgearbeitet werden, inwieweit diese Mechanismen zu veränderten, interessengeleiteten Inhalten medizinischer Leitlinien (und der dortigen Arzneimittelempfehlungen) führen können.

Anträge an:

Bundesärztekammer

Dezernat VI

Herbert-Lewin-Platz 1

10623 Berlin

Tel.: 030 / 4004 56 – 467 bzw. -469

Fax: 030 / 4004 56 - 486

E-Mail: dezernat6@baek.de

Deadline: 15.09.2009

Deutscher Innovationspreis für angewandte medizinische Forschung

Die Herbert-Worch-Stiftung schreibt 2009 erstmalig den Deutschen Innovationspreis Medizin aus. Mit dem Preis zeichnet die Stiftung vorbildliche Wissenschaftler für hervorragende medizinische Forschungsergebnisse und den erfolgreichen Transfer und die Nutzung in der medizinischen Praxis aus.

Ausgezeichnet wird eine wissenschaftliche Leistung:

- deren Anwendungsfähigkeit gesichert oder sehr wahrscheinlich ist,
- die einen bedeutenden therapeutischen Fortschritt darstellt,
- die mindestens dem internationalen Stand der Technik entspricht,
- die nicht länger als 5 Jahre zurückliegt.

Der Deutsche Innovationspreis Medizin ist mit einem Preisgeld in Höhe von EUR 100.000 ausgestattet. Der Preisträger erhält das Preisgeld zur persönlichen Verwendung.

Die Jury setzt sich aus Mitgliedern der universitären Forschung, der klinischen Anwendung und der Wirtschaft zusammen:

- Prof. Dr. Detlev Riesner, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Mitgründer und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Qiagen
- Prof. Dr. Luciano Pizzulli, Chefarzt am Herz- und Gefäßzentrum Gemeinschaftskrankenhaus Bonn
- Dr. Michael Renz, Mitglied des Vorstandes Zurich-Gruppe Deutschland, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Aktuarvereinigung

Der Preisträger wird Ende 2009 bekanntgegeben. Die Verleihung des Preises erfolgt Anfang 2010. Nominierungen können durch Dritte, die Jury und die Herbert-Worch-Stiftung

erfolgen. Eine Eigenbewerbung ist ebenfalls zulässig.

Berücksichtigt werden Ergebnisse, die in den Jahren 2005 bis 2009 erreicht wurden. War ein Team an der Erfindung beteiligt, ist eine gemeinsame Bewerbung von bis zu drei maßgeblich verantwortlichen Personen möglich. In diesem Fall ist eine Angabe zum jeweiligen persönlichen Anteil der Teammitglieder erforderlich. Es werden nur Teilnehmer aus Deutschland oder im Ausland tätige Deutsche berücksichtigt. Bei Nominierung eines Teams soll die Mehrheit des Teams diese Bedingung erfüllen.

Die Unterlagen sollen in deutscher Sprache eingereicht werden. Unterstützendes Material wie Veröffentlichungen und Berichte kann auch in englischer Sprache vorgelegt werden.

Die Bewerbungen sind schriftlich per Post und zusätzlich elektronisch per E-mail einreichen:

Herbert-Worch-Stiftung

Kaiserplatz 10

D-53113 Bonn

E-mail: r.alexander@forschen-foerdern.org

Deadline: 15.09.2009

Weitere Informationen:

www.forschen-foerdern.org/uploads/tx_islto/Ausschreibung_04.pdf

Boehringer Ingelheim vergibt Doktorandenstipendien

Der Boehringer Ingelheim Fonds vergibt 15 Doktorandenstipendien für 2 Jahre im Bereich der biomedizinischen Grundlagenforschung. Gefördert werden Projekte, die grundlegende Phänomene des menschlichen Lebens erforschen.

Es werden in getrennten Verfahren Stipendien an medizinische (MD) und an naturwissenschaftliche (PhD) Doktoranden vergeben. Anträge sind in englischer Sprache vom Bewerber selbst zu verfassen. Die eingehenden Anträge werden von externen *Peer Reviewern* bewertet.

Nächste Deadline: 01.10.2009

Weitere Informationen:

<http://www.bifonds.de/scholar/scholar.htm>

Eva Luise Köhler Forschungspreis für Seltene Erkrankungen 2010

Dieser Preis der Eva Luise und Horst Köhler Stiftung für Menschen mit Seltene Erkrankungen wird in Kooperation mit der Allianz Chronischer Seltener Erkrankungen (ACHSE) e.V. zum dritten Mal ausgeschrieben und vergeben. Ziel dieses Forschungspreises ist es, die Erforschung Seltener Erkrankungen, die in Deutschland noch nicht ausreichend gefördert wird, anhand beispielhafter Projekte voranzutreiben. Der Forschungspreis macht zudem Wissenschaft, Industrie und Gesellschaft darauf aufmerksam, dass die Forschung auf dem Gebiet der Seltene Erkrankungen zu den vordringlichen Aufgaben der Gesundheitspolitik gehören sollte.

Allein in Deutschland sind bis zu vier Millionen Menschen von einer der über 5.000 seltenen Erkrankungen betroffen. Mit Forschungsmitteln in Höhe von 50.000 EURO soll die Durchführung bzw. Anschubfinanzierung eines am Patientennutzen orientierten Forschungsprojektes im Bereich der Seltene Erkrankungen ermöglicht werden. Besonders preiswürdig sind

nachhaltige, krankheitsübergreifende und forschungsvernetzende Projekte. Die Preisverleihung erfolgt am 1. März 2010 in Berlin.

Deadline: 05.10.2009

Weitere Informationen:

<http://www.achse-online.de>

Manfred Lahnstein-Stipendien

The ZEIT-Stiftung Ebelin and Gerd Bucerius, within the framework of the Bucerius Institute for Research of Contemporary German History and Society, are offering numerous Manfred Lahnstein PhD Scholarships to young researchers from Germany and Europe.

The young researchers should deepen their understanding of Israel through a 10 month stay at the University of Haifa. The students should be able to do local research which ought to be an essential part of the their thesis. The scholarships are for students in any disciplines which are being taught at the Haifa University.

The Manfred Lahnstein scholarship for German and European students will give a grant of 1.000 Euro per month.

The applicants are required to submit:

- Their Curriculum Vita
- A short abstract of the Project/Dissertation
- Two scientific recommendations
- A written statement of a Professor at the University of Haifa, who will be his/her advisor during the research in Israel

The material should be send by electronic mail to: ldror@univ.haifa.ac.il

Deadline: 29.10.2009

Weitere Informationen:

zeit-stiftung@zeit-stiftung.de

„Hufeland-Preis“ der Deutschen Ärzteversicherung

Für die beste(n) Arbeit(en) auf dem Gebiet der *Präventivmedizin* ist der "Hufeland-Preis" in Höhe von 20.000 Euro ausgeschrieben worden. Der Preis wird über ein Kuratorium, bestehend aus Mitgliedern der Bundesärztekammer, der Bundeszahnärztekammer, der Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. und der Deutschen Ärzteversicherung AG, vergeben.

Zur Teilnahme berechtigt sind Ärzte und Zahnärzte, die im Besitz einer deutschen Approbation sind, gegebenenfalls auch zusammen mit maximal zwei Co-Autoren mit abgeschlossenem wissenschaftlichen Studium.

Die Arbeit muss ein Thema der Gesundheitsvorsorge, der Vorbeugung gegen Schäden oder Erkrankungen, die für die Gesundheit der Bevölkerung von Bedeutung sind, oder der vorbeugenden Maßnahmen gegen das Auftreten bestimmter Krankheiten oder Schäden, die bei vielen Betroffenen die Lebenserwartung beeinträchtigen oder Berufsunfähigkeit zur Folge haben können, zum Inhalt haben und geeignet sein, die Präventivmedizin in Deutschland zu fördern.

Die Darstellung muss in deutscher Sprache in allgemein verständlicher schriftlicher Form erfolgen, wobei die eingereichten Arbeiten vom Umfang her 100 Seiten nicht wesentlich überschreiten dürfen. Wissenschaftlichen Gepflogenheiten entsprechend soll jede Arbeit eine Zusammenfassung der wichtigsten Tatsachen sowie des Ergebnisses und ein Quellenverzeichnis enthalten. Ebenso erwünscht ist ein Inhaltsverzeichnis zur leichteren Orientierung für die Preisrichter.

Die Arbeit muss auf eigenen ärztlichen Erkenntnissen, gegebenenfalls unter Einbeziehung der wissenschaftlichen Erkenntnisse von Co-Autoren im Sinne der Teilnehmerberechtigung, beruhen, die von dem Preisrichterkollegium als wesentlich und wissenschaftlich vertretbar angesehen werden. Die Zusammenfassung und Wiedergabe schon bekannter medizinischer Tatsachen erfüllt diese Voraussetzung nicht, es sei denn, dass sie in einen bestimmten neu erarbeiteten Zusammenhang gesetzt wurden und dadurch neue wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen werden.

Eine etwaige Veröffentlichung der Arbeit darf zum Zeitpunkt ihrer Einreichung nicht länger als ein Jahr zurückliegen.

Die Arbeit selbst ist mit einem vom Verfasser gewählten Kennwort zu versehen und darf den Namen des Verfassers nicht enthalten. Auch Ortshinweise (Die ... Studie) sind nicht statthaft. Auf einem besonderen Bogen sind anzugeben:

Vor- und Zuname, genaue Anschrift, Staatsangehörigkeit, Tag der deutschen Approbation, Alter, genaue berufliche Stellung und Tätigkeit des oder der Verfasser sowie das Kennwort der Arbeit. Die Arbeit ist in doppelter Ausfertigung einzureichen, wobei eine der beiden Ausfertigungen nicht gebunden sein sollte.

Bitte richten Sie Ihre Arbeit an:

„Hufeland-Preis“

Notarin Dr. Ingrid Doyé

Kattenbug 2

50667 Köln

Deadline: 31. März 2010

Weitere Informationen:

http://www.ghup.de/download/Hufeland_Ausschreibung_2009.pdf

Ins Sommerloch gefallene

Meldungen

21.08.2009

Minimal(st)invasive radikale Prostatektomie

Düsseldorfer Urologen ist erstmals die Entfernung einer Prostata über einen minimal(st)invasiven Eingriff mit nur einem zentralen Zugang (Single Port) gelungen. Laut den Medizinern des Universitätsklinikums Düsseldorf war dies die weltweit erste Operation ihrer Art. Normalerweise sind bei laparoskopischen Prostatektomien fünf Zugänge in den Bauchraum erforderlich.

Möglich wurde die schonende chirurgische Entfernung der Prostata aufgrund spezieller Instrumente, an deren Entwicklung Dr. Robert Rabenalt maßgeblich beteiligt gewesen ist. Er war es auch, der die Operation an dem 72-jährigen Patienten durchgeführt hat. Ein entscheidender Vorteil des Verfahrens sei es, dass nur eine kleine Wunde entsteht. Nach der Operation hatte der Patient kaum Beschwerden und der Blutverlust war minimal. Innerhalb weniger Tage soll die Genesung abgeschlossen sein.

Die radikale Prostatektomie bietet oft gute Heilungschancen, wenn das Karzinom organbegrenzt ist. Allerdings kann es nach einem solchen Eingriff zu unerwünschten Folgen wie Impotenz oder Inkontinenz kommen. Durch eine stetige Verbesserung der Operationsmethoden sollen die Risiken immer weiter reduziert werden. Ob sich das neue Laparo Endoscopic Single

Site-Verfahren, kurz "LESS"-Verfahren, durchsetzen wird, können die Düsseldorfer Urologen heute noch nicht sagen. Zunächst müsse man das endgültige Ergebnis der Nachuntersuchungen abwarten.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Peter Albers

E-Mail: urologie@uni-duesseldorf.de

08.08.2009

Design von Nanostrukturen aus DNA

Aus kurzen DNA-Molekülen lassen sich Strukturen mit komplexen Windungen und Krümmungen formen. Das berichten Wissenschaftler der Technischen Universität München und der Harvard University, die die dafür nötigen Werkzeuge und Verfahren entwickelt haben. Mit ihrer Methode des "DNA-Origami" konnten sie Bausteine aus der Erbsubstanz beispielsweise zu einer kugelförmigen Gerüstkonstruktion mit nur 50 Nanometern Durchmesser falten. Bislang war es Forschern nur gelungen, gerade Balken und ebene Flächen zu konstruieren.

DNA als Medium für solche nur wenige Nanometer große Konstruktionen hat nach Aussage der Forscher zwei Vorteile: Durch eine Änderung der Basensequenz lässt sich das robuste und zugleich flexible Molekül nach Wunsch programmieren. Zudem ist sie auf Grund jahrzehntelanger Arbeit von Genetikern sehr gut erforscht.

Das elementare Werkzeug, das Dietz und seine Harvard-Kollegen Shawn Douglas und William Shih anwenden, ist die programmierbare Selbstorganisation. Dazu werden mehrere DNA-Stränge zu Bündeln verknüpft, die von quer verlaufenden Doppelhelix-Abschnitten

zusammengehalten werden - ein Bauprinzip, das die Forschergruppe vor einigen Monaten vorstellte. Jetzt manipulierten sie zusätzlich die Basensequenz so, dass sich die aneinander gelagerten Bündel beim Verknüpfen verzogen. Die Wissenschaftler konnten präzise kontrollieren, ob die Windung rechts- oder linksherum erfolgen soll und welchen Radius ein Bogen erhält. Auch extrem enge Krümmungsradien von sechs Nanometern seien so machbar.

Um ein bestimmtes Design leichter in die dafür nötige DNA-Sequenz übersetzen zu können, entwickelten Dietz und Kollegen eine Grafiksoftware, die zu einer vorgegebenen Form geeignete Kandidaten für DNA-Bausteine entwirft. Dreidimensionale Objekte werden schließlich durch die Feinabstimmung von Anzahl, Anordnung und Länge der Stränge erzeugt. Für ihre aktuelle Studie konnten sie auf diese Weise eine große Auswahl an Gebilden herstellen.

Auch für viele Maschinen im Makrokosmos benötige man seltsam geformte Teile, meint Dietz. Im Nanobereich sei das nicht anders. "Wir erhoffen uns viel von miniaturisierten Maschinen, die zuverlässig in unseren Körperzellen arbeiten." Dazu seien Biomoleküle wie DNA als Werkstoff besonders interessant.

Further Reading:

www.sciencemag.org/cgi/content/abstract/325/5941/725

www.nature.com/nature/journal/v459/n7245/full/nature08016.html

27.07.2009

Gesunde Maus aus IPS-Zelle geklont

Chinesische Forscher haben aus einer genetisch veränderten Hautzelle eine Maus geklont. Damit wurde erstmalig gezeigt, dass künstlich hergestellte Stammzellen, sogenannte IPS-Zellen oder induzierte pluripotente Stammzellen, dieselben Fähigkeiten besitzen wie embryonale Stammzellen.

Wissenschaftler aus Peking benutzten für ihre Experimente Hautzellen schwarzer Mäuse. Sie schleusten vier genetische Faktoren in diese Zellen ein und versetzten sie so in einen embryonalen Zustand. Frühere Forschungen hatten bereits gezeigt, dass diese Zellen ähnliche Eigenschaften besitzen wie die umstrittenen embryonalen Stammzellen (wir berichteten). Unklar war bislang, ob aus IPS-Zellen auch ganze Lebewesen erzeugt werden können.

Um diese Frage zu beantworten, haben die chinesischen Forscher Mäuse-IPS-Zellen wie beim "klassischen" Klonen mit entkernten Eizellen fusioniert und die entstandenen Embryonen in Uteri von Leihmüttern transferiert. Xiao Xiao (winzig) heißt die erste Maus, die so erzeugt worden ist. In 1.500 Versuchen entstanden in Peking insgesamt 27 Mäuse aus veränderten Hautzellen. Alle Mäuse seien gesund und hätten bereits Nachkommen gezeugt, versichern die Wissenschaftler der Jiao-Universität in Peking.

Auf den ersten Blick scheint die Methode durchaus geeignet, um die Klontechnik in der Tierzucht abzulösen. Doch wer genauer hinschaut, stellt fest, dass das Verfahren noch weniger effizient ist als das herkömmliche Klonen. Dennoch ist Xiao Xiao nicht vergeblich geboren. Die Maus ist ein lebendiges Zeichen für die Fähigkeiten der IPS-Zellen. Sie beweist:

Embryonale Stammzellen sind nichts besonderes. Reprogrammierte IPS-Zellen aus dem Körper sind genauso gut und genauso erfolgversprechend für die Medizin wie Zellen aus Embryonen.

Further Reading:

Zhao X et al.: iPS cells produce viable mice through tetraploid complementation.

<http://www.nature.com/nature/journal/vnfv/ncurrent/pdf/nature08267.pdf>

22.07.2009

Leben mit Inkontinenz

Fünf Millionen Menschen in Deutschland leiden an Problemen mit der Blasenentleerung - in jungen Jahren trifft es meist Frauen, später im Leben gleicht sich das Risiko zwischen den Geschlechtern an. Doch obwohl so viele Menschen betroffen sind, bleibt das Leiden ein Tabu und das Sprechen darüber fällt schwer: Grund für Daniela Hayder vom Institut für Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke das Gespräch mit Betroffenen zu suchen und mit einer ersten Studie nach Erfahrungen und Wünschen der Patienten zu fragen.

"Bei den 47 Tiefeninterviews zeigte sich, dass die Blasenschwäche eben kein rein medizinisches Problem ist: Die Betroffenen erleben einen Kontrollverlust über ihren Körper, sie trauen sich nicht mehr in die Stadt, ins Kino oder zu Konzerten, weil sie nicht wissen, ob sie schnell genug eine Toilette finden. "Mit Auftreten der Inkontinenz ordnen die Betroffenen ihr Leben der Blase unter und ziehen sich zurück", fasst Hayder die Ergebnisse zusammen. Daher kann eine rein medizinische Sicht auf die Erkrankung auch keine umfassende Hilfe sein: "Wer dauernd Angst haben muss, unkontrolliert Urin zu verlieren, der hat auch dauernd Angst, dass Sitznachbarn in der Straßenbahn etwas riechen, das

Arbeitskollegen das mitbekommen, dass sie schlicht ausgegrenzt werden. Das ist demütigend und kann zu psychischen Problemen führen", schildert Hayder das Erleben der Interviewten.

Die Befragten durften auch Wünsche zur Behandlung und Beratung äußern. Dabei zeigt sich, dass sie sich von den Ärzten immer noch mehr Aufklärung über Behandlungsmethoden wünschen, aber darüber hinaus Ansprechpartner für eine Beratung zum Leben mit der Inkontinenz fehlen: "Blasentraining oder Beckenbodentraining sind schön und gut, aber das ist wie mit dem Joggen - wir alle wissen, dass es gut wäre, sich mehr zu bewegen, aber die Laufschuhe ziehen wir deswegen noch lange nicht an. Das braucht Unterstützung, Anleitung und Motivation, die nicht jeder von sich aus aufbringt. Da wünschen sich die Befragten Hilfe. Und mehr Beratungsangebote, die langfristig und vertrauensvoll angelegt sind. Denn natürlich braucht Beratung bei Tabu-Themen wie Inkontinenz Vertrauen - und das wächst nur langsam", fordert Hayder im Namen der anonymen Interviewten. Sie macht aber auch Mut: "Inkontinenz kann man behandeln. Man kann nicht immer heilen, aber zumindest lindern und hinauszögern. Nur: Viele schrecken vor Operationen und Medikamenten zurück, denken, dass Inkontinenz zum Altern dazugehört und fügen sich in das vermeintlich unabänderliche Schicksal. Auch da fehlt Beratung, die diese Ängste und Sorgen ernst nimmt und mit den Betroffenen einen Behandlungsweg findet.

Das Ziel muss es sein, dass die Betroffenen trotz Inkontinenz ihr Leben leben können."

Quelle: Informationsdienst Wissenschaft

Weitere Informationen:

daniela.hayder@uni-wh.de

16.07.2009

Urologen starten eigene Museums-Website

Ob Penis-Amulett, Steinertrümmerer oder historische Schriften – das Museum und Archiv der Deutschen Gesellschaft für Urologie e.V. hegt seltene Schätze. Mit dem Start der eigenen Museums-Website steht der Blick auf die Geschichte der Urologie, deren Errungenschaften von großer Bedeutung für die moderne Medizin sind, nun jedermann offen.

Unter <http://museum.dgu.de> wird es anschaulich: Die Urologie gehört zu den ältesten ärztlichen Heilkünsten. Zählten anfänglich die Harnschau, die bereits im Ägyptischen Reich gepflegt wurde, Beschneidung und Katheterismus sowie der Steinschnitt etwa durch den im Volkslied unvergessenen Doktor Eisenbart zu den Aufgaben der urologisch tätigen Ärzte, so sorgte Maximilian Nitze (1848 - 1906) mit der Entwicklung des Zystoskops für die Geburtsstunde der modernen Endoskopie. Besucher der Website erhalten einen spannenden Einblick in die Traditionen der Urologie, die heute über innovatives Wissen verfügt und modernste Medizintechnik in alle Welt exportiert. „Wir freuen uns, einem Fachpublikum aus Medizin und Wissenschaft, Studenten, aber auch interessierten Laien unsere Sammlung jetzt online auf der ganzen Welt nahebringen zu können“, sagt der Vorsitzende des DGU-Arbeitskreises „Geschichte der Urologie“ und Museumsleiter Dr. Friedrich Moll. Im April 2010 wird sich die DGU-Ausstellung auch an der Düsseldorfer Langen Nacht der Museen beteiligen.

Quelle und weitere Informationen:

DGU-Pressestelle
www.urologenportal.de

Termine & Hinweise

AuF-Workshops

Proteomics: Goldstandards und neue Techniken

Mo 28. bis Mi 30. September 2009
Urologische Klinik, Jena

Anmeldung: akademie@dgu.de

Tissue Engineering: Grundlegende Techniken für die regenerative Medizin

Di 27. bis Do 29. Oktober 2009
Urologische Klinik, Tübingen

Anmeldung: akademie@dgu.de

1. AuF-Symposium

„Neue Wege der Experimentellen Urologie“

Do 12. bis Sa 14. November 2009
Urologische Klinik, LMU München

Deadline für Abstracts: 30.09.2009

Weitere Hinweise und Anmeldung:

<http://auf-symposium.dgu.de>
<http://uro.klinikum.uni-muenchen.de>